

Famulatur in Wuhan, Tongji Hospital, August 2012

Erfahrungsbericht von Susanne Holl

Allgemeines:

Da ich großes Interesse an dem Land China und einer Famulatur dort hatte, begab ich mich im Internet auf die Suche nach Möglichkeiten. Direkt stieß ich auf das Austauschprogramm der DCGM und las mir die Erfahrungsberichte der Studenten durch, die in den vorigen Jahren mit der DCGM in China famuliert hatten. Mit jedem Erfahrungsbericht wuchs mein Wunsch, in China famulieren zu wollen und letztlich bewarb ich mich mit einem Motivationsschreiben, Physikumszeugnis u.a. bei der DCGM.

Vor der Reise:

Schon wenige Wochen nach Bewerbungsende erreichte mich eine Einladung zum Auswahlgespräch in Heidelberg bei Herrn Prof. Dr. Uwe Iking. Hier wurden einige offene Fragen zur Motivation und zum Lebenslauf gestellt, alle anfängliche Aufregung war natürlich ganz umsonst und es entwickelte sich ein nettes Gespräch in angenehmer Atmosphäre, also keine Panik. Es gab auch zwei Ausweichtermine für die Studenten, die an dem regulären Termin nicht teilnehmen konnten.

Nach einigen weiteren Wochen erreichte uns dann die Zusage der DCGM per E-Mail und wir konnten mit der Reiseplanung beginnen. Man muss auf die Einladungen aus China warten, damit man sein Visum beantragen und einen Flug buchen kann – das hat bei uns leider etwas gedauert, weshalb die Flüge zum Ende hin leider recht teuer wurden, aber hin und wieder hat man auch Glück, also immer mal wieder ins Internet schauen.

Visum: für das Visum braucht man die Einladung aus China (mit Name, Geburtsdatum, ..., eine Kopie hat bei allen von uns gereicht), sowie den Nachweis eines gebuchten Fluges (Ausdruck aus dem Internet reicht). Man kann das Visum entweder selbst beantragen (Frankfurt, Berlin, München: vorher aber erkundigen, welches die zuständige Botschaft für das jeweilige Bundesland ist). Die Bearbeitungszeit beträgt hierfür vier Tage und ist ab dem Ausstellungsdatum gültig, Kosten 30€, für eine zweimalige Einreise, wenn man z.B. Hongkong besuchen möchte, muss man 20€ extra zahlen. Oder man nutzt eine Agentur für die Beantragung, einige von uns haben das über taico gemacht und waren (mäßig) zufrieden. Also unbedingt rechtzeitig um das Visum kümmern, man weiß nie, ob nicht z.B. die Post schlampt.

Flug: Es gibt zahlreiche Onlineportale zum Preisvergleich wie z.B. swodoo.com oder expedia.de. Ich habe letztlich direkt über die Homepage von AirChina gebucht, diese hatten sogar bis zum Ende einige gute Angebote. Am einfachsten ist, wenn man sich mit der Gruppe abspricht und zumindest in Kleingruppen zusammen fliegt. Erstens macht das den Flug angenehmer und zweitens fällt einem die anfängliche Orientierung in einem fremden Land in einer Gruppe doch wesentlich leichter. Nicht zu vergessen, dass es für die Organisation vor Ort in Wuhan wesentlich angenehmer ist, wenn die Gruppe zusammen anreist und nicht jeder einzeln abgeholt werden muss.

Impfungen: Am Besten man geht zur Impfsprechstunde in seiner Uni. Jeder empfiehlt etwas anderes, so dass jeder von uns auch andere Impfungen hatte. Es kommt auch darauf an, ob man danach noch reisen möchte oder nur in Wuhan oder anderen Großstädten bleibt. Ein Muss ist natürlich Hep.A und B, sowie Diphtherie, Tetanus, Polio, ... Aber das sollte man auch in Deutschland sowieso alles haben. Dann geht die Liste weiter mit Tollwut, Typhus, Cholera, japanische Enzephalitis etc.. Empfohlen wird noch Tollwut und Typhus, beides muss aber in Großstädten nicht unbedingt sein, das kann man auch nach eigenem Ermessen entscheiden. Eine Malariaphylaxe wird im Süden in manchen Regionen empfohlen.

In Wuhan:

Wir sind als Kleingruppe von fünf Leuten angereist und wurden von unserer Betreuerin Silja Zhang am Bahnhof in Wuhan abgeholt. Gelandet sind wir alle in Shanghai und sind dann mit dem Schnellzug nach Wuhan gefahren (ist etwas billiger, als zu fliegen). Wir wurden sehr herzlich und freundlich empfangen und gleich am ersten Abend gab es ein Willkommens-Essen mit unseren Betreuern und den Zuständigen des Tongji-Krankenhauses. Wir haben uns alle gleich sehr wohl und willkommen gefühlt.

Wir haben alle Montags mit der Famulatur begonnen, man sollte auf jeden Fall zwei Tage vorher ankommen, damit man sich noch etwas ausruhen und die Gegend schon etwas erkunden kann. Ich war sehr froh um die zwei Tage als Puffer, denn an das schwüle Klima und die Zeitumstellung muss man sich wirklich etwas gewöhnen.

Unterkunft:

Wir waren in einem Hotel-ähnlichen Austausch-Haus auf dem Campus untergebracht. Die Unterkunft war wirklich super, alles sehr sauber mit TV (sogar mit deutscher Welle als Sender ;-), eigenem Bad, Kleiderschrank. Wir wurden in 2er oder 3er Zimmern untergebracht, aber in den Zimmern ist wirklich ausreichend Platz. Auch hatten wir eine Internetverbindung per Kabel auf dem Zimmer, leider war das ziemlich langsam und hat auch oft nicht funktioniert. Zum Skypen sollte man dann lieber zu Starbucks o.ä. gehen. Aber vielleicht ändert sich das ja noch.

Vom Hotel braucht man ca. 10min. zu den einzelnen Stationen, außerdem befindet man sich gleich am Nebeneingang des Tongji, wo es dann direkt auf der anderen Straßenseite Supermärkte, einen Markt, verschiedene Schreibwarenläden und andere Geschäfte, sowie ziemlich viele Essensstände gibt.

Zu Beginn erhielten wir eine Mensacard mit 500Yuan, mit der wir in zwei „Staff-Mensen“ auf dem Campus essen konnten. Wir gingen zum Ende hin allerdings dann öfter in die Studenten-Mensa, hier kann man sich auch eine Karte zum aufladen kaufen und das Essen hat uns wesentlich besser geschmeckt, außerdem gibt es eine größere Auswahl.

Im Krankenhaus:

Es ist üblich, dass man jeweils für zwei Wochen in dem Fachbereich seiner Wahl famuliert, nach 14Tagen kann man dann wechseln. Ich war auf der Neonatologie und schließlich für weitere zwei Wochen auf der TCM. Zu Beginn der Famulatur wurden wir von unseren Betreuern zu den jeweiligen Stationen gebracht und mit dem dortigen Professoren bzw. Ärzten bekannt gemacht. Einen Kittel müsst ihr, sofern ihr im Tongji famuliert, übrigens nicht mitbringen.

Ich wurde sehr freundlich von den Ärzten auf der Station empfangen. Viele der Ärzte sprechen auch Englisch, nur leider trauen sich sehr viele zu Anfang nicht. Aber man muss einfach ein bisschen nach bohren und sich trauen nachzufragen, dann kommt meistens auch was. Viele waren auch sogar schon in Deutschland und können einige Brocken Deutsch, also ruhig mal nachfragen!

Sowieso ist sehr viel Eigeninitiative gefragt, den Unterricht am Krankenbett kennen die Chinesen in unserer Form nicht und so kommt es auch mal vor, dass man 2h bei einer chinesischen Visite mitläuft und 3Sätze auf Englisch übersetzt bekommt. Aber Nachfragen hilft und die Ärzte waren immer sehr bemüht uns etwas zu erklären und wir wurden auch oft gefragt, wie man dies und jenes denn in Deutschland handhabt. Alle sind sehr sehr hilfsbereit und geben ihr bestmögliches. Auf der Neonatologie hatten wir zwei Ärztinnen Ansprechpartner, die immer sehr bemüht um uns waren. Leider müssen die Chinesen, wie die deutschen Ärzte auch, jede Menge Papierkram machen, so dass zwischendurch immer wieder lange Pausen waren, in denen man sich selbst beschäftigen konnte oder musste. In der Zeit haben wir meistens dann selbstständig die Kinder untersucht oder auch in Lehrbüchern

gelesen und uns selbst etwas auf der Station umgesehen. Die Arbeitszeiten sind von 8.00-12.00Uhr und von 14.30 bis 18.00Uhr. Die Arbeitszeiten sind aber sehr flexibel (vor Allem Nachmittags) und man kann sich auf den Stationen mit den Ärzten absprechen, wann man Nachmittags kommt. Auch wenn man mal ein verlängertes Wochenende wegfahren will um sich Sehenswürdigkeiten anzugucken, ist dies kein Problem gewesen. Die Chinesen freuen sich sehr, wenn man sich ihr Land anschauen möchte!

Auch ein Stethoskop braucht man nicht unbedingt, meistens hängen welche auf der Station oder man leiht es sich von den Ärzten. So viel durften wir auf der Neonatologie leider nicht selbst machen, aber das war auch nicht weiter schlimm, da wir uns immer an die Ärzte wenden konnten.

Auf der TCM wurden wir dann von Assistenzärzten bzw. Studenten betreut und durften alles fragen und auch vieles selbst machen und ausprobieren. So konnten wir uns bspw. bei Beschwerden auch selbst akupunktieren lassen, an einem Tag wurde uns gezeigt wie man schröpft und durften das anschließend auch selbst ausprobieren. Auch waren wir in der Apotheke und haben uns die verschiedenen Kräuter und deren Wirkungsweisen angesehen. Man kann einfach sagen, was einen interessiert und darauf konzentriert man sich dann für 1-2Tage. Von 8.00-9.00 waren wir vorher immer auf der TCM-Station, auf der viele Patienten stationär ergänzend mit der TCM behandelt werden. Hier sieht man auch sehr viele interessante Krankheitsbilder, die es in Deutschland nicht gibt. Die Betreuung auf der TCM war sehr nett und freundschaftlich, wir haben unseren Stundenplan im Großen und Ganzen selbst bestimmen dürfen und hatten großen Spaß am Ausprobieren. Aufgrund der Verständigung ist die TCM dennoch eine eher schwierige Station, leider braucht man relativ gute Vorkenntnisse, um bei dem Tempo der Chinesen mithalten zu können, aber natürlich kann man auch immer wieder nachfragen.

Sonstiges:

Wir hatten wirklich Glück mit dem Wetter im Sinne von: wir hatten wirklich wenige richtig heiße Tage. Dennoch hat man in den gesamten vier Wochen keine lange Hose oder einen Pullover gebraucht. Also: viel kurze Kleidung einpacken, eine lange Hose +ein Pullover reicht, alles andere kann man sich auch notfalls vor Ort kaufen.

Essen kann man rund um das Krankenhaus an vielen verschiedenen Orten, zu nennen wäre hier das K11 (beim Haupteingang des Tongji die Straßenseite wechseln und nach links), auch der Wuhan Plaza hat im siebten Stock viele gute Restaurants. Ansonsten kann man alles einfach mal ausprobieren, pro Essen im Restaurant zahlt man als Einzelner ca.20-40Yuan, selten mehr. Bestellt werden meistens mehrere Gerichte und dann wird alles geteilt. Am Ende zahlt am besten eine Person, getrenntes Zahlen kennen die Chinesen nicht. Nehmt euch am Besten auch was schickeres mit, falls ihr mal zum Essen eingeladen werdet oder Abends ausgehen wollt. Zu Beginn hatten fast alle aus unserer Gruppe ihre Probleme mit dem Essen, das viele Glutamat ist für die deutschen Mägen doch sehr ungewohnt und um mind. eine kleine Reisediarrhoe kommt man hier kaum drum herum, ist dann aber genauso schnell wieder weg, wie sie gekommen ist.

Taxi fahren ist in ganz China sehr günstig, allerdings kommt man gerade in Wuhan auch gut mit dem Bus überall hin und das ist auch wesentlich billiger (2Yuan pro Fahrt).

Wir alle konnten kein chinesisches und haben uns mit Händen und Füßen sowie dem China-Riegel (die Investition lohnt sich wirklich) und einigen Sprachbrocken durchgeschlagen. Das hat sehr gut funktioniert, mit Englisch kommt man in Wuhan leider nicht so weit. Wir alle sind aber der Meinung, dass es wirklich nicht schlecht gewesen wäre, vorher ein bisschen mehr Chinesisch-Vokabeln zu pauken oder sogar einen Kurs zu besuchen.

Was ihr unbedingt mitnehmen solltet: Händedesinfektionsmittel (ist nicht nur in Krankenhaus praktisch, sondern auch unterwegs), ein Taschenmesser, Sonnencreme, etwas gegen

Mückenstiche, etwas gegen Durchfall, Paracetamol/Ibuprofen – ansonsten kriegt man auch sehr viele Medikamente ohne Rezept vor Ort in den Apotheken. Bei Erkältungen helfen auch die chinesischen Kräutertees ganz gut, einfach mal in der Apotheke nachfragen (oder in der TCM)

Tipp: immer Taschentücher und viell.eine kleine Tube Seife mitnehmen! Es gibt nirgends Toilettenpapier oder Seife auf den Toiletten

Reisen: Die meisten von uns sind nach der Famulatur noch für 3-4 Wochen durchs Land gereist. Ich kann euch vor allem Nanjing, Hangzhou und Xiamen ans Herz legen (Gulangyu unbedingt nur für einen Tagesausflug). Als Reiseführer hatten wir alle den Lonely Planet, dem sollte man übrigens aber auch nicht blind vertrauen, gerade was die Sehenswürdigkeiten oder Eintrittspreise betrifft. Oft ist es viel schöner einfach auf eigene Faust oder mit dem Rad die Stadt zu erkunden, als die genannten Sehenswürdigkeiten abzuklappern. Ich hatte für jede Woche ca. 300€ eingeplant, bin aber letztlich mit weniger ausgekommen.

Zu guter Letzt kann ich diesen Austausch jedem ans Herz legen, der sich für fremde Kulturen und Länder interessiert und der aufgeschlossen gegenüber neuen Situationen ist.

Der Aufenthalt in China war eine einzigartige Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Ich habe mich sehr wohl und sicher gefühlt und der Austausch hat in jedem Fall mein Interesse an dem Land bestärkt – das war sicher nicht mein letztes Mal in China.

Einen großen Dank auch an die Organisation der DCGM, die uns diesen Aufenthalt ermöglicht hat, an Herrn Uwe Ikinge und die Organisation vor Ort durch Silja Zhang, die sich immer sehr bemüht hat und stets ein offenes Ohr für uns hatte. Es hat wirklich alles reibungslos funktioniert und wir alle waren sehr froh, so engagierte Menschen um uns herum zu haben.